

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

98. Jahrgang.

Dienstag, den 15. Juli

1919.

160

Die Besteuerung der Sparsamkeit.

Alle volkswirtschaftlichen Möglichkeiten hängen mit der Sparsamkeit zusammen und von ihr ab. Nur Sparsamkeit schafft Kapital und ohne Kapital läßt sich keine Industrie gestalten, kein Großhandel treiben. Es genügt auch nicht einem, daß die Reichen ihr Vermögen zusammenhalten. Gerade die Summen, die von den kleinen Leuten gespart werden, ergeben letzten Endes die ungeheuren Beträge zur Finanzierung großer Unternehmungen. Man darf getrost behaupten, daß ohne die ausgeprägte Sparneigung unserer Arbeiter und zumal unseres Mittelstandes in Staat und Land niemals eine deutsche Milliardenindustrie, niemals eine fast weltbewegende deutsche Riesenindustrie aufzubauen gewesen wäre. Nicht ohne Grund ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß z. B. die deutschen Banken, die ihre Geschäfte in allen Weltteilen gemacht und überall deutsches Kapital haben spielen lassen, dazu nur durch die Hunderttausende von Depositenkunden in hand gebracht worden sind. Hunderttausend noch so kleine Rinsale bilden eben schließlich den majestätisch dahinstrollenden Strom.

Um so bestreblicher ist es, daß die Regierungskreise sich anstrengen, mit wackeligen Knien auf die Sparsamkeit loszuschlagen. Wir hätten diese alte Tugend der Väter jetzt nötiger als je, denn an einen Wiederaufbau des zusammengebrochenen Reiches kann natürlich nur gedacht werden, wenn die nötigen Gelder zur Verfügung stehen und zur Verfügung gestellt werden. Bestreben wir uns in den nächsten Jahrzehnten nicht der allgeringsten Sparsamkeit, so wird Deutschland nie wieder in den Besitz der Summen gelangen, die es ihm ermöglichten, durch Handel und Industrie wieder zu einiger Weltgeltung zu kommen. Unsere neueste Steuerpolitik aber tut nun leider alles, den Leuten die Sparsamkeit gründlich zu verkehren. Die große Mehrzahl der bisher verfassungsmäßig gesetzlich festgesetzten Steuern sind die Einkommensteuern empfindlich zu verringern. Man will die Kapitalsteuer durch Vermögensabgabe ersetzen und spricht von 70 bis 80 Milliarden Beitrag, die eine einzige Kapitalsteuer bringen soll; an sich sehr einleuchtend und überzeugend. Daß dadurch jedoch den bestehenden Unternehmungen, von denen Deutschland und seine Arbeiter leben, das Blut abfließt aus den Adern gezogen wird, daran denken die Steuerminister wohl nur sehr selten. Und Sorgen machen sie sich deshalb wahrscheinlich ganz und gar nicht.

Nun gelingt schon ein überaus einfacher Schlag ja einmal immer. Genau so, wie die anständigen Bevölkerung sich an den Kapitalsteuern beteiligte, während die Schleichen und schleichlichen Schlauchpöse sich äußerlich zurückhaltend benahmen, genau so werden diesmal die nicht schon längst ins Ausland verflochtenen Vermögen dem Steuerzugriff erliegen. Mehr als zweifelhaft ist dagegen, ob sich nachher noch Loren finden werden, die allerdings ein Vermögen zusammenzusparen verstanden. Da der Staat doch zuletzt alles Honig nimmst, den die Steuern eintragen, so werden die Steuern es schließlich vorziehen, sich die Süßigkeit rechtzeitig selber einzunehmen. Das ganze Volk wird dann wie jene Schichten denken, bei denen niemals ein Pfennig im Hause ist, die niemals auch nur ihre Steuern bezahlen können, weil sie völlig von der Hand in den Mund leben und alles Erworbene sofort wieder ausgeben. Der moderne deutsche Staat legt auf Sparsamkeit unheimlich hohe Gebühre; es wird ihm gelingen, sie aus der Welt zu schaffen.

Besteht nicht Gefahr, daß diese grundsätzliche Steuerpolitik noch sicherer zum Ruin führt, als alle Streikerei und Lohn-Explosionen? Es ist in hohem Maße bedauerlich, unter all den Finanzgenies, die jetzt in Deutschland herumstreifen und die Regierungskreise unsicher machen, kein einziges auf ein gerechtes Abgabensystem verfallen zu sehen. Wenn wie den Männern des alten Regimes oft mit Recht vorgehalten haben, daß ihre Steuerpolitik jeder Gerechtigkeit, jeder wirklichen Gerechtigkeit, jeder Rücksicht auf die Volkswirtschaft entbehrte, so trifft diese Anklage ihre Nachfolger noch viel wuchtiger. Nicht das Ersparte, sondern das Einkommen muß unbedingt die höchste Steuerlast tragen. Heute liegen die Dinge so, daß ein Familienvater, der für das eigene Alter und für die gute Erziehung, für die Ausbildung seiner Kinder sorgt, indem er von seinen Jahresgehältern unermesslich kleine Summen auf die hohe Rente legt, daß diesem Gewissenhaften Jahr für Jahr neue betrübliche Abzüge gemacht werden. Sein Herr Nachbar jedoch, der Lustikus der allezeit ein weit höheres Einkommen hat, es aber bis auf den letzten Pfennig für seine Witwenpässe verbringt, braucht verhältnismäßig nicht mehr Ein-

kommensteuer zu zahlen, als der Sorgen- und Sterbende. Und von einer Vermögenssteuer bleibt er verschont, weil er eben niemals Vermögen ansammelt. Wäre es nicht eine Forderung einfachster Gerechtigkeit, jedes Einkommen danach zu besteuern, wieviel Menschen von ihm leben, ernährt und erzogen werden? Wer als Junggehilfe jährlich Zehntausende ausgibt, kann und muß einen mehrfachen höheren Steuerfuß auf sich nehmen, als beispielsweise der Vater von fünf Kindern. Ersthaft sollte man gerade im Volksstaate daran denken, die Staatsbürger, die ihre Pflicht der Allgemeinheit gegenüber erfüllen und für die öffentliche Zukunft sorgen, denen gegenüber zu bevorzugen, die sich davon drücken. Jede neue Einkommensteuer hat unbedingt dahin zu wirken, daß der Sparsamkeitstrieb erhöht wird. Es muß deshalb in Zukunft vom Einkommen der Beitrag, den der Steuerzahler für sich und den Unterhalt seiner Angehörigen unbedingt notwendig hat, nur gering belastet werden. Dies sogenannte Existenzminimum wäre natürlich bei Ledigen und Verheirateten verschieden, würde sich auch etwas nach dem Stand und den Lebensverhältnissen des Einzelnen richten können, dürfte indes über eine gewisse Summe nicht hinausgehen. Wer von seinem Einkommen mehr als das ihm zugebilligte Existenzminimum verbraucht, hat diesen Betrag entsprechend höher zu versteuern, umso höher, je besser er gestellt ist. Vereinfacht er nicht alles, sondern spart einen Teil davon, so ist dieser Betrag entsprechend niedriger zu den Abgaben heranzuziehen, als die glatt verbrauchten Summen. Erkennen wir uns zu diesem neuen Prinzip, so ist jede andere veraltet und leicht zu umgehende Einkommensteuer überflüssig. Nur wenn die Einkommensteuer sich auf dieser Grundlage aufbaut, kann der schwer erfüllte Trieb zur einsachen Lebensführung und zur Sparsamkeit wieder Gewalt über die Seelen gewinnen. Mit dem heutigen ungerechten, übertriebenen und alle gesunde Wirtschaft zerstörenden System kommen wir niemals aus dem wirtschaftlichen Sommer heraus, verfallen vielmehr immer tiefer im Sumpfe.

Tagebuchtungen.

Von der Reichsbank.

Berlin. Nach der im Zusammenhang mit dem Halbjahresbericht stehenden gewöhnlichen Anspannung der letzten Futwoche ist in der am 7. Juli abgeschlossenen Berichtswoche eine bemerkenswerte Entlastung der Reichsbank eingetreten. Die gesamte Kapitalanlage ermäßigte sich von 33 424,2 Millionen auf 29 643,2 Millionen, d. h. um 3 781 Millionen Mark. Bei der bankmäßigen Deckung, das sind die Bestände an Wechseln, Schecks und diskontierten Reichsschatkassenscheinen für sich allein, machte der Rückgang 7 791,2 Millionen aus. Auf der anderen Seite wiesen auch die fremden Gelder eine Verminderung von 13 729,6 Millionen auf 9 144,2 Millionen, d. h. um 4 585,4 Mill. auf, ein Betrag, der die in der Vorwoche eingetretene Steigerung mehr als ausgleicht. Der Umlauf an papierernen Zahlungsmitteln zeigte in der ersten Futwoche eine seit der dritten Aprilwoche nicht mehr beobachtete Verminderung. In der entsprechenden Zeit des vorigen Jahres hatte er sich um insgesamt 62,8 Millionen ausgedehnt. Diesmal stoffen an Banknoten 150,9 Millionen in die Kassen der Bank zurück, wodurch sich der gesamte Notenumlauf auf 29 817,5 Millionen ermäßigte, während jedoch gleichzeitig die Summe der im Verkehr befindlichen Darlehenskassenscheine um 13,9 Millionen zunahm, so daß sie sich nunmehr auf 12 040,8 Millionen stellt. Insgesamt ergibt sich hiernach eine Abnahme des Umlaufs an Banknoten und Darlehenskassenscheinen zusammengenommen um 137 Millionen. Dem Goldvorrat wurden in der Berichtswoche 1,9 Millionen entzogen. Die Bestände an Scheidemünzen und Reichskassenscheinen erfordern wie üblich nur geringfügige Veränderungen. Der Darlehensbestand bei den Darlehenskassen ging infolge von Rückzahlungen um 39 Millionen auf 21 146 Millionen zurück. Ein dieser Abnahme entsprechender Betrag an Darlehenskassenscheinen wurde seitens der Reichsbank, die, wie oben erwähnt, 13,9 Millionen an solchen Scheidungen in den Verkehr überließen mußte, den Darlehenskassen zurückgegeben. Der Bestand der Reichsbank an Darlehenskassenscheinen ermäßigte sich demgemäß um 52,9 Millionen auf 8 984,7 Millionen Mark.

Vom Deutsch-Nationalen Parteitag.

Aus den Verhandlungen des Deutsch-Nationalen Parteitages von gestern haben die Blätter herover, was Graf v. Westarp ausführte, nämlich, es sei mit einer großen Auswanderung zu rechnen; aber diese Auswanderer würden empfinden, daß Ehre und Ansehen eines Volkes von

höchst idealer Bedeutung seien. Deutschland werde künftig auf eine Konventionalpolitik angewiesen sein; aber auch in dieser Beziehung würden wir überall auf die Mauern unseres Geländes stoßen. Die wünschenswerte Verständigung mit Frankreich könne nicht kommen, solange noch ein französischer Fuß die Rheinufer betrete. Zwischen Polen und Deutschland sei keine Freundschaft möglich. Die deutschen Völker in Oesterreich müßten das selbe leiden, wie wir. Schulter an Schulter mit ihnen müßten wir uns zu einem freien deutschen Volke durchkämpfen. Mit Rußland sei eine Verständigung notwendig; doch könne mit dem Bolschewismus kein Pakt geschlossen werden. — Der frühere Staatsminister v. Delbrück sprach ausführlich über den inneren Wiederaufbau. Diejenigen, die eine Organisation unseres Wirtschaftslebens erst erwarteten, nachdem wir durch den Bolschewismus hindurch gegangen seien, müßten zu bekämpfen. Sozialdemokratie und Zentrum würden für die nächste Zukunft weiterhin die Mehrheit bilden. Mit der Deutschen Volkspartei sei seitens der Deutschen Nationalen Volkspartei eine Arbeitsgemeinschaft angestrebt.

Krisis zwischen Zentrum und Sozialdemokratie beigelegt.

Der „Bolschen Zeitg.“ wird aus Weimar berichtet: Die Krisis zwischen Zentrum und Sozialdemokratie wegen der Verfassungsfrage, die leicht zu einer neuen Krisis im Kabinett hätte führen können, könne als beigelegt gelten.

Besprechung der militär. Klauseln.

Bern, 12. Juli. Egoner Blätter zufolge wurden im Kammerrat für den Friedensvertrag gestern die militärischen Klauseln besprochen. Bismarck erklärte, daß der Vertrag zwar Nöthen aufweise, Frankreich aber auch tatsächlich Garantien gebe. Barthelemy betonte, daß nach dem Militärabkommen mit England und Amerika und durch die Tatsache, daß diese beiden Staaten jetzt große Armeen bilden, die Lage Frankreichs im Vergleich zu demjenigen von 1914 gebessert sei. Deutschland sei allerdings nicht so geschwächt, daß die Militärdienstpflicht Frankreichs herabgesetzt werden könne. Zugunsten der Verwirklichung der deutschen Seemacht, wodurch es möglich sei, Deutschland bei einem Konflikt zu blockieren.

Berliner Proteste und Forderungen.

Berlin. Die deutsche Regierung überreichte der Friedenskonferenz in Paris eine Note, in der sie gegen die Verletzung der politischen, wirtschaftlichen und juristischen Unabhängigkeit Belgiens protestiert. Vor und während des Krieges seien ihm Verträge und Abmachungen aufgezwungen und Konzeptionen abgerungen worden, die seine Unabhängigkeit vermindert und seine wirtschaftlichen und politischen Interessen geschädigt hätten. Die deutsche Regierung verlange die Annullierung der Abmachungen, an ihrem Entschädigung für die Verwüstungen, die seitens der Türken und Russen während des Krieges verübt worden seien. In diesen Entschädigungen solle auch Deutschland beteiligt werden. Zum Schluß verlangt Preußen die Zurückerstattung der Gebiete, die Rußland und die Türkei ihm entzogen haben.

Rundgebung zur Weltrevolution zwecks Bekämpfung des Imperialismus.

Wien. Ein Aufruf des Volksjugendausschusses der Arbeiterparteien Österreichs in der Arbeiterzeitung weist auf die kraftvollen Rundgebungen von Protestanten der Ententeländer entgegen dem benutzten Imperialismus und gegen das geplante Eingreifen der Entente in Rußland und Ungarn hin und ruft das Proletariat zwecks Bekämpfung des Imperialismus zur Weltrevolution, sowie zur Erreichung der sozialistischen Gesellschaftsordnung auf und zwar zunächst zu einer großen Rundgebung internationaler Solidarität und bürgerlicher Gefühle durch Massenversammlungen und Straßenumzüge am Sonntag, den 20. Juli in ganz Deutsch-Oesterreich. Der Wiener Kreisarbeiter hat eine solche Rundgebung für Wien für den 20. Juli vormittags entsprechend der letzten Maßregel beschlossen.

Nationalrat der französischen sozialistischen Partei.

Paris. Der Nationalrat der sozialistischen Partei ist unter Vorsitz von Marcel Sembat und Cochon heute vormittag zu einer dreitägigen Verhandlung zusammengetreten. Die Tagesordnung wurde mit Ermächtigungen von Parteifragen und der Prüfung von Mandaten ausgefüllt. Außerdem wurde darüber verhandelt, welche Stellungnahme der Nationalrat gegenüber den Abgeordneten

Kurzigen-Gebühr
für die einseitige Seite aus
gewöhnl. Schrift oder
deren Name bei einem
Stückchen 20 Pf.
bei mehrmaligen
Entscheidungen
entsprechend erhöhen

Verleger
H. G. Hoffmann
5118 Stuttgart

lich
und

ve
die
nden
die
Danf

248

wir
wer-
und
250

Danf
er,

256

ufen:
nen Diwan,
en Kleider-
mänteln, runden
aufelouge,
„Einde“
n.

üte,
e Perren
d Anaben,
tem Tuch

236

itzenzlager
Rathaus.

ressen
b. Regold.



Stadtgemeinde Nagold.
Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag 17. Juli 1919 an Distrikt Lemberg Abt. Schöthausgang und vorderer Teichwald und Distrikt Winterholde Abtg. vordere Wanne.

Reißig, Willen: Laubholz gebunden 390, Nadelholz gebunden 2650. 268

Stochholz im Boden, Raammeter: Nadelholz 45
Zusammenkunft zum Vorgehen 1 Uhr beim Winterholde, Erbauung 2 Uhr im Schloß Abt. vord. Wanne.

Stadtgemeinde Nagold.
Nutzholz-Verkauf.



Am Freitag 18. Juli 1919

1) aus Distrikt Harte Abt. vordere Reithalbe:
Laubholzhammholz, Festmeter: Eiche I. Kl. 4,52.
Zusammenkunft zum Vorgehen 10 Uhr bei der Schiffbrücke, Verkauf 1/2 12 Uhr auf der Kanalei der Stadtpflege. 269

2) aus Distrikt Lemberg, Abt. Schöthausgang, Distrikt Rillberg, Abt. vorderes Stubenhämmel, vordere Leche, Lehmgrube:

Laubholzhammholz, Festmeter: Eiche II. Kl. 1,43; III. Kl. 2,45; Rotbuchen II. Kl. 1,37; III. Kl. 0,91; IV. Kl. 0,71.

Nadelholzhammholz (Rillen), Festmeter: Fichte I. Kl. 11,31.

Zusammenkunft 2 Uhr auf der Höhe der Freudenstädterstraße beim Hallerbacher Wegzeiger.

Kassierauszüge von Mittwoch ab unentgeltlich von städt. Forstverwaltung.

Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold.

Anfang Oktober erscheint:

Mein Leben

Memoiren des
Generalfeldmarshalls
von Hindenburg.

Preis gebunden etwa Mk. 20.—

Vorausbestellungen erbeten an
Buchhandlung G. W. Zaiser,
Nagold.

Gegen
Anhiltsmarke 31

können bei Panzer, Mehlholz, Kaiser Wilhelmine, Sauer, Schillendelm und Schmid Friedrich

250 g Raufhonig zu 80 & das Pf.

bezogen werden. 162

Nagold, d. 8. Juli 1919.

Städt. Amt: Müller.

Suche sofort oder bis 1. Aug. ein junges, braun- und flüßiges 250

Mädchen.

Geliebtheit des Kochens zu erlernen.

Frau Finanzrat Thuma
Calw, Bauhof

Ein fleißiges, ordentliches 240

Mädchen

wird auf ersten August gesucht.

Albert Fißler,
zur „Schwanz“
Dillingen Dtl. Land

Suche zu baldigem Eintritt einen zuverlässigen

Bierführer.

C. Hiller, Brauerei
257 Calw

Mädchen-Gesuch.

Zur 15. Aug. wird ein fleißiges, braves Mädchen gesucht für Haus- u. Gartenarbeit nicht unter 18 Jahren. 176

Zu erfahren bei
Karoline Schlotterbeck,
Nagold.

2. flüßiges Mädchen

für Küche und Haushalt bei hohem Lohn auf mögl. sofort oder später gesucht.

Frau Frik Ventner,
Pforzheim,
Lindenstr.

Wer nicht inseriert

kommt bei der Rundschau in Ver. offentlich

Achtung!
Wald- u. Landwirtschaftl. Arbeiter.

Am Donnerstag, den 17. Juli, abends 1/2 9 Uhr

findet im „Schiff“ in Nagold eine 259

Bersammlung

Herr. Gauvater Scheicher-Suttgart spricht über die Lohnverhältnisse u. gesetzliche Arbeitszeit in der Land- und Forstwirtschaft.

Zu der Bersammlung sind alle Waldarbeiter und Arbeiterinnen, Tagelöhner und Anwärter freudlich eingeladen.

Deutscher Landarbeitervorband.

Hallerbach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren und bitten, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am 74

Samstag den 19. Juli 1919

im Gasthaus „Waldhorn“ in Hallerbach stattfindenden Hochzeitfeier freudlich einzuladen.

Johs. Großmann * Marie Schuon

Sohn des * Tochter des

+ Georg Marquardt. + Schuon, Landwirt.

Abschgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Sulz.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 17. Juli 1919

in das Gasthaus zur „Linde“ in Sulz freudlich einzuladen. 197

Friedrich Proj * Maria Köhm

Sattler * Tochter des

+ Jakob Proj, Bauer in Sulz.

Abschgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

*Ein wunderbares
Verwundern für Sie!*

Probieren Sie nur einmal

Steigerwald's Kunstmost-Ansatz „Im Konservenglas“

aus dem Sie für einen vorzüglichen Geschmack bereiten, kosten 1/2 Liter nur 7-8 Pf., kostet und der zugleich selbst in veredeltem Mostkeller beständig. Sie werden sich

bestehen lassen.

Steigerwald's Kunstmost-Ansatz ist in Packungen für 50, 100 und 150 Liter erhältlich mit oder ohne Zuckersüß überall erhältlich. Bestellungen werden auf Wunsch nach:

J. Steigerwald & Comp., Heildronn a. N.

Steigerwald's Kunstmost-Ansatz

in Wildberg vorrätig bei G. Eberhardt.

Heidelbeeren

kauft jedes Quantum

Christian Küenzlen

Fruchtsaft- u. Marmeladen-Fabrik mit Dampfbetrieb

Sulzbach o. d. Murr. 209

Wildberg, den 14. Juli 1919



Dankagung.

Für die vielen Beweise herzgl. Liebe und Teilnahme während des Krankens und beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, G. Schuster, Schwiegermutter und Tante 263

Johanna Keutter
geb. Müller

Strassenwärtin Witwe

Für die zahlreiche Beerdigung, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, für den erhabenen Gesang des verehrten Kirchenchors und für die vielen Kranzspenden sagen herzlich Dank die trauernden Kinder mit Angehörigen.

Heidelbeeren

essen täglich ein und sind von heute nachmittag 5 Uhr an zu haben. 270

Ludwig Reck

Gemüse- u. Obsthandlg.
Nagold : Telefon Nr. 76

261 Nagold.

Auffüllmaterial,

Erbsen, Bohnen u. s. w. kann jedermann in mein Sandgruben unter der Burg abgelesen werden. Verkauf für jeden Zwerlpfanner 2 50 & 1/2 M. in der Hand. 270

Ch. Seigle,
Forstbaumschuler.

Nagold.

Verkaufe eine fast neue 265

Kleider-Buppe

Frau M. Köhler, Wm.

Ca. 200 Liter

guten

Mosteffig

hat zu verkaufen.

Wer? jagt die Gräbde 264

Nagold. 226

Publiker

- gute starke Qualität -

finden eintrassen

Carl Pflomm.

Exprescheine

empfehlen G. W. Zaiser, Nagold.

Porzellan

jeder Art (glatt oder rot) zum Bemalen in Farben und Feder nimmt jedermann entgegen. 229

Mara Seeger
Nagold, Karstrasse

Nagold.

Eine Gluckhenne

mit 10 Jungen verkauft

Meßger Kaufser.

262

Ruh

hat zu verkaufen

Fr. Holder, Mühle.

Das neue Favorit-Moden-Album

(Modeberater für Sommer 1919.)

Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.

Unterwiesendorf Da. Nagold

Verkaufe wegen Wegzug am Donnerstag den 17. Juli, nachm. 2 Uhr 222



drei 16 Monate alte Fohlen,

schön gewachsene Tiere. Gutspächter Könehampt.

253

Verkaufe morgen Dienstag

mittags 1 Uhr eine junge

Nutz- und Schaffkuh.

Chr. Binder,
Mauer.

